

Die Wenzelsbibel

Eine deutsche Bibel in der Vergessenheit

Elke Greifeneder

Erstes Semester Bibliothekswissenschaft / Französisch

Matrikelnummer:

Elke@Greifeneder.de

Proseminar Skriptographische Medien

Dr. K. Schmidt

Institut für Bibliothekswissenschaft

Philosophische Fakultät I

Humboldt-Universität Berlin

WS 2002/2003

Vorwort

Es war wohl ein sehr großer Zufall, der mich ausgerechnet die Wenzelsbibel als mögliches Thema hat finden lassen. Denn obwohl ihre kunsthistorische als auch ihre sprachwissenschaftliche Bedeutung enorm sind, wird sie nur selten in Büchern erwähnt und die Anzahl der großen Forscher, die sich näher mit der Wenzelsbibel befassten, ist eher gering.

Trotz alledem habe ich mich bemüht ein einheitliches Bild der Bibel zu entwerfen und den zum Teil sehr unterschiedlichen Deutungen, Namen etc. gerecht zu werden. In der vorliegenden Arbeit habe ich das gesellschaftliche Umfeld, die buchwissenschaftliche-, als auch die linguistische Seite der Wenzelsbibel betrachtet, aber auch den Miniaturen und Randverzierungen der Bibel einige Seiten gewidmet, denn auf diesen lag zuerst und in bedeutenderem Maße das Interesse der Forschung.

Das Original der Wenzelsbibel liegt in der Wiener Nationalbibliothek, ist aber für den Forscher nicht mehr zugänglich. So musste ich meine Untersuchungen auf der Basis des Faksimile anstellen. Aber auch diese Arbeit stellte mich vor unerwartete Probleme: Das Harenberger Faksimile, welches mir in Berlin zur Verfügung steht, unterscheidet sich nicht nur in der Größe vom Originalfaksimile der Verlagsanstalt Graz, sondern auch in der Zählung und Anzahl der Bände. Folglich kann eine Miniatur, abhängig vom Forscher und dessen Ausgabe, drei verschiedene Bandnummern bekommen haben. Ich habe mich deshalb bei dieser Arbeit bemüht alle Angaben dem Original anzupassen und folglich sind selbige in Codizenummern. Eine Vergleichstabelle der einzelnen Zählungen findet sich auf Seite 3.

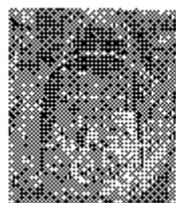
Die Wenzelsbibel bietet über ihre formalen Aspekten wie Aufbau, Schrift und Malerei hinausgehend noch einige weitergehende Untersuchungspunkte, wie z.B. den ausführlichen Prolog. Die Behandlung desselben würde jedoch ebenso, wie ein Vergleich zwischen der Wenzels- und der Lutherbibel den Rahmen dieser Arbeit bei Weitem sprengen.

Anmerkung zur Onlineversion dieser Hausarbeit: Diese Publikation dient rein wissenschaftlichen Zwecken. Alle enthaltenen Bilder wurden im Sinne des Gebrauchs von Zitaten aus dem Faksimile des Harenbergverlages entnommen. Bibliographische Angaben finden sich im Literaturverzeichnis. Bei Fragen und Anmerkungen bitte ich Sie mich gegebenenfalls zu kontaktieren.

Inhaltsverzeichnis

1	Biographie König Wenzels	1
2	Die Wenzelsbibel	3
2.1	Umfang und allgemeiner Aufbau	3
2.2	Die Schrift und ihre Schreiber	4
2.3	Die Sprache der Wenzelsbibel	6
3	Die Miniaturen und Randverzierungen der Wenzelsbibel	7
3.1	Allgemeines	7
3.2	Arbeitsprozesse der Maler	7
3.3	Die wesentlichen Embleme der Wenzelswerkstatt	8
3.4	Die Maler der Wenzelsbibel	10
4	Eine Bibel und viele Besitzer	13
	Literaturverzeichnis	15

1 Biographie König Wenzels



er böhmische König Wenzel IV. (vgl. Bild aus Quelle: Cod 2759, fol 2v, Harenberg) wird als erster Sohn Karls IV. am 26. Februar 1361 in Nürnberg geboren. Am 6. Juli 1376 wird er zum deutschen König gekrönt. Mit 16 Jahren reist der junge König mit seinem Vater nach Paris. Dieser Aufenthalt beim französischen König sollte Wenzel nachhaltig prägen. Die königliche Handschriftensammlung des französischen Königs soll über 1000 Exemplare beinhalten haben. Als kleines Reise Geschenk, so berichten die Geschichtsschreiber, erhielt Wenzel zwei Stundenbücher, welche den Grundstock seiner späteren Bibliothek bildeten. So waren dem erst 17-jährigen Wenzel Bedingungen geschaffen worden, die es ihm ermöglichten, „eine bibliophile Leidenschaft zu befriedigen, die im Buch mehr ein Kunstwerk, denn einen Speicher des Wissens oder ein Instrument der Macht sah.“¹

1378 stirbt Karl IV. an Lungenentzündung. Da dieser die Nachfolge (gegen den Willen des Adels) schon vorher geregelt hatte, wird Wenzel darauf zu seinem Nachfolger gekrönt. Er geht 1389 zum zweiten Mal die Ehe ein, dieses Mal mit Sophia Euphemia von Bayern, welche für die Wenzelsbibel noch eine entscheidende Rolle spielen wird. Wenzel erweist sich jedoch als schwacher und gegenüber den Angelegenheiten des Reiches passiver Herrscher. Seit 1378 der römische Papst gestorben ist, gab es für eine kurze Periode zwei Päpste: Einen in Rom und einen in Avignon. Jeder buhlte um die Gunst der Könige – es ging um Macht, nicht um Religion. Wenzel erkannte, wie schon sein Vater, den römischen Papst an, verhandelte aber gleichzeitig mit dem Gegenpapst. Im Landfrieden von Eger 1389 stellte Wenzel sich auf die Seite der Fürsten, indem er alle Städtebünde verbot. Dadurch zog er den Ärger des Bürgertums auf sich. Die Mittäterschaft am Mord an Johannes von Nepomuk, 1393 in Prag, erschütterte seine Stellung in Böhmen. Jetzt hatte er nicht nur die Kirche, das Bürgertum, sondern auch noch den Adel gegen sich. So ist es nicht verwunderlich, dass er von Mai bis August 1394 durch seinen Vetter Jost von Mähren gefangen gehalten wurde. Nach seiner Befreiung kommt er im Mai 1397 nach zehnjähriger Abwesenheit in das Reich zurück, da die Fürsten ihn auf dem Frankfurter Fürstentag aufgefordert hatten, einen Stellvertreter im Reich einzusetzen. Beginnend im Mai 1399 bis zum 1. August 1400 gibt es Absetzungsverhandlungen im Reich. Die Kurfürsten von Mainz, Köln, Trier und der Pfalz treffen in Oberlahnstein zusammen, um die Absetzung König Wenzels festzulegen. Wenzel kommt der Aufforderung in Oberlahnstein zu erscheinen jedoch nicht nach. Am 20. August wird Wenzel ohne seine Zustimmung von den Kurfürsten abgesetzt, da er die Reichsangelegenheiten, so die offizielle Erklärung, vor allem zugunsten seiner Hausmachtspolitik im Osten vernachlässigt habe. Wenzel persönlich hat jedoch nie auf den Titel eines römischen Königs verzichtet und führt ihn auch weiterhin in Urkunden. Im Mai 1402 wird Wenzel zum zweiten Mal gefangengenommen, dieses Mal unter der Führung seines Bruders Sigismund. In den kommenden Jahren kommt es zu einem steten Machtkampf zwischen Jost von Mähren und Sigismund, welcher erst nach dem Tode Jost v. Mährens 1411 die Nachfolge Wenzels antritt. Am 14. August 1419 stirbt Wenzel an einem Schlaganfall.

¹ vgl. [14] Seite 16

Unter den Geschichtsforschern war er nur als „der Faule“, oder „der Säufer“ bekannt. Tatsächlich hat er enorme Leistungen auf dem Gebiet der Buchkunst vollbracht. Der Titel des bibliophilen Königs wurde ihm erst in den letzten Jahrzehnten zugestanden. Die wichtigsten Handschriften, die in seiner Buchwerkstatt entstanden, sind die *Goldene Bulle* (1400), *der Willehalm des Wolfram von Eschenbach*, einige *Paulusbriefe*, ein *böhmisches Bergrecht* und das *Martyrolum*. Seine berühmteste Handschrift ist jedoch die *Wenzelsbibel*.

2 Die Wenzelsbibel

2.1 Umfang und allgemeiner Aufbau

Da die Wenzelsbibel 1790 neu gebunden wurde, werde ich in meinen Ausführungen deshalb immer von der Vorlage des Faksimiledruckes ausgehen. Die Wenzelsbibel umfasst heute 6 Bände mit insgesamt 1214 Pergamentblättern (240 + 182 + 144 + 211 + 206 + 231). Die einzelnen Pergamentblätter sind zu Lagen zusammengefasst, in diesem Fall meistens zu Quaternen, selten zu Trionen. Insgesamt sollen 607 Kalbshäute als Schreibstoff für die Wenzelsbibel Verwendung gefunden haben. Im Folgenden eine Übersicht zum Aufbau der Bibel und den unterschiedlichen Aufteilungen: ²

<u>Lagen</u>	<u>Kapitel</u>	<u>Faksimile</u> <u>Harenberg-Ed.</u>	<u>Originalbin-</u> <u>dung ab 1790</u>	<u>Originalbin-</u> <u>dung bis 1790</u>
Lagen 1-13	1.Mose - 2.Mose 40,12	Band 1	Band I Codex 2759	I. Teil der Bibel
Lagen 14-22	3. + 4.Mose	Band 2		
Lagen 23-30	5.Mose, Josua	Band 3		
Lagen 31-40(a)	Richter, Ruth, Liber I (=1.Sam.)	Band 4		
Lagen 40(b)-49(a)	Liber II (=2.Sam.), Liber III (=1.Kön.)	Band 5	Band II Codex 2760	
Lagen 49(b)-53	Liber IV (= 2.Kön.)	Band 6		
Lagen 53-58(a)	Liber IV, 1.Chronik		Band III Codex 2761	
Lagen 58(b)-63	2.Chronik	Band 7	Band IV Codex 2762	Die Lage 63 ent- spricht Lage 1 des II. Teils
Lagen 1-4(a)	Esra, Nehemia			II. Teil der Bibel
Lagen 4(b)-36	3.Buch Esra, Jesus Sirach	Band 8	Band V Codex 2763	
Lagen 37-70 ohne Miniaturen	Propheten, Buch Baruch, Ezechiel		Band VI Codex 2764	
	Neues Testament			Geplanter III. Teil der Bibel

Eine genaue Beschreibung der einzelnen Blätter können wir bei Franz Josef Andorf ³ nachlesen: „Jedes Blatt ist ca. 530 mm hoch und ca. 375 mm breit. Der Schriftraum ist ca. 230-240 mm breit und ca. 335-340 mm hoch. Jede Seite hat 2 Spalten mit je 36 Zeilen. Über jeder Spalte ist eine Kopfleiste. Jedes Blatt ist vertikal in 5 Felder aufgeteilt: der linke Rand mit ca. 75 mm, die linke Spalte mit ca. 101 mm, der Zwischenraum mit ca. 30 mm, die rechte Spalte mit ca. 102 mm, der rechte Rand mit ca. 62 mm, d.s.

²vgl. [1] Seite 13

³vgl. [1] Seite 13

zusammen ca. 375 mm. Jede Kolumne hat wieder 5 Felder untereinander, u.zw.: der Raum zwischen oberem Rand und der Kopfleiste mit ca. 5 mm, die Kopfleiste mit ca. 10 mm, der freigelassene Raum zwischen Kopfleiste und Schriftraum mit ca. 40 mm, das Schriftfeld mit ca. 335-340 mm Höhe und ca. 230-240 mm Breite. Dieser Raum ist durch 37 deutlich vorgezeichnete Linien in 36 Zeilen aufgeteilt, darunter folgt ein zweiter freigelassener Raum mit ca. 137-140 mm Höhe. Die ganze Kolumne ist also ca. 350 mm hoch. Der Linienabstand beträgt immer 10 mm. In den freigelassenen Räumen [...] befinden sich die prachtvollen Randverzierungen, z.T. mit Gold ausgelegt.“

Das Originalkonzept der Wenzelsbibel beinhaltete 1200 Miniaturen, fertiggestellt wurden jedoch nur etwa 654 Miniaturen. Auf die Ursachen dieser Entwicklung werde ich aber später noch einmal sondiert eingehen. Bei der Recherche zu diesem Thema bin ich sehr häufig auf den Titel <Vollbibel> gestoßen. Vollbibeln in deutscher Sprache, das sind „Bibeln die alle Bücher des Alten Testaments und zumindest die vier Evangelien des Neuen Testaments enthalten.“⁴ Tatsächlich fehlen in der Wenzelsbibel die 13 kleinen Propheten, die üblicherweise dem Buch Daniel folgen, die beiden Bücher der Makkabäer sowie das gesamte Neue Testament. Nach dem derzeitigen Stand der Forschung ist die Wenzelsbibel die zweitälteste deutsche, vorlutherische Bibelübersetzung, auf jeden Fall aber ist sie die Beste.

2.2 Die Schrift und ihre Schreiber

In der Wenzelsbibel wurde der Schrifttyp der gotischen Buchschrift verwendet. Dieser hatte sich aus der karolingischen Minuskelschrift entwickelt. Die bekannteste Form ist die sogenannte Textura (an anderer Stelle auch *Textualis formata*), deren Hauptkennzeichen die Brechung der Buchstabenschärfe ist. Diese Textura „hat fast keine Rundungen, ist eckig, vertikal, spitzig, eng und steil aufragend, sie wurde mit breiter Feder geschrieben.“⁵ Darüber hinaus verfügt sie über einige wichtige Merkmale: Großbuchstaben werden hauptsächlich am Satzanfang genutzt, ansonsten dominieren Kleinbuchstaben. Weiterhin wird das Wort nicht nach Sprechsilben getrennt, sondern die Zeile endet abrupt mitten im Wort. In der nächsten Zeile folgen die übrigen Buchstaben des Wortes unverbunden. In der gotischen Buchschrift existiert nur ein Satzzeichen, der Punkt, welcher zwischen den beiden Mittellinien schwebt. Auch gibt es einige herausstechende Merkmale in der Verwendung der einzelnen Schriftzeichen: Es kommen in der Wenzelsbibel keine <i>- Punkte vor, es gibt zwei Grapheme für die Phoneme /r/ und /s/. Der Graph <j> fehlt vollständig, dafür steht <i>. Als erster der vielen Arbeiter teilte der Schreiber den Text zuerst einmal in zwei Spalten um das Auge durch lange Zeilen nicht zu ermüden. Denn bei der Herstellung von solchen Prachthandschriften versuchte man nicht, möglichst viel Text auf der zur Verfügung stehenden Seite unterzubringen, sondern den Text in möglichst vornehmer Form darzubieten. Um dem Schreiber nun die Einhaltung des geplanten Raumes zu erleichtern, wurden mit Tinte dünne seitliche Begrenzungslinien gezogen und ebensolche Linien für

⁴vgl. [16] Glossar

⁵vgl. [1] Seite 64

jede Schriftzeile. Doch es gab nicht nur die Meister der Miniaturen und des Randschmuckes (siehe III), sondern wahrscheinlich gab es noch zwei Schreibe-künstler, beziehungsweise zwei Gruppen von Schreibe-künstlern, die für die schriftlichen Schmuckelemente zuständig waren. Einer hatte die Aufgabe, die vielfarbigen Seitentitel und Kapitelzahlen zu schreiben, ein anderer, die Kapitelinitialen mit ihren Federranken anzubringen. Nur ein Schmuckelement hat auch der eigentliche Schreiber angebracht: Alle großgeschriebenen Versanfänge und alle Anfangsmajuskeln von Eigennamen sind gelb untermalt. Diese Arbeit muss dem Schreiber unterlegen haben, denn auf den Lagen, wo keine künstlerischen Ausschmückungen mehr vorhanden sind, kommen diese gelben Farbtupfer trotzdem vor. An sehr wenigen Stellen der Bibel kommen Lagenreklamanten vor, d.h. die ersten Wörter einer neuen Lage sind an der rechten unteren Ecke der vorherigen Lage schon vorgeschrieben. Korrekturen des Textes sind sehr selten, nur manchmal kann man kursivgeschriebene Zeilen am Textrand lesen. Die häufigsten derartigen Korrekturen finden sich im Bereich der letzten Lage von Codex 2764.

Besonders die beiden Wissenschaftler Jelinek⁶ und Menhardt⁷ haben sich längere Zeit mit der Frage der Anzahl der Schreiber beschäftigt. Nach ihrem ausgiebigen Studium der Handschriften kamen sie auf 3 Schreiber: Hand I soll dabei nicht weniger als 1900 Seiten geschrieben haben. Einer Hand II weist Menhardt ca. 400 Seiten zu; diese Hand soll bald nach Hand I tätig gewesen sein. Die Hand III soll noch Nachträge im Umfang von etwa 120 Seiten hinzugefügt haben. Schon Jelinek und Menhardt stellten durch eine Analyse der Orthographie fest, dass der Text an einigen Stellen sprachlich abweichende Ergänzungen aus späterer Zeit enthält, welche am ehesten vom Schreiber der Kanzlei Friedrich III. geschrieben wurden.⁸ So geht man davon aus, dass die Hand III erst um 1448 in Wiener Neustadt tätig gewesen sei, als die vorhandenen Lagen der Bibel in drei Bänden gebunden und daher auf ihre Vollständigkeit überprüft wurden.⁹ Sicher in Wiener Neustadt geschrieben ist das Inhaltsverzeichnis, für den damals dritten Band in Cod. 2763. Auffällig ist auch die sogenannte Propheten-Dublette in Cod. 2762: Die Bücher Jesaja und Jeremia existieren sowohl von Hand I geschrieben, allerdings an der falschen Stelle eingebunden, und noch ein weiteres Mal, von einer anderen Hand geschrieben und richtig einsortiert. Besonders das Schriftbild der Seiten, die Hand I zugeschrieben werden, ist durchaus einheitlich. Tatsächlich konnte das Tagespensum eines Schreibers kaum mehr als zwei Seiten betragen, folglich würde Hand I für die 1900 Seiten mehr als 900 Tage, d.h. ca. 3 Jahre gebraucht haben. Da man aber davon ausgeht, dass die Bibel schnell fertig werden sollte, um das Prunkstück der königlichen Bibliothek ausstellen zu können, werden wohl mehrere Schreiber am königlichen Skriptorium tätig gewesen sein, die sich aber so diszipliniert dem Schreibstil des Meisters anpassen konnten, dass man heute keine Unterschiede mehr feststellen kann.

⁶vgl. [8] Seite 37

⁷vgl. [9] Seiten 266–268

⁸vgl. [6] Seite 24

⁹vgl. Cod. 2762, 147v

Die heutige Forschung hat das Modell Jelineks und Menhardts weiterentwickelt und heute geht man von folgender Verteilung aus:¹⁰

- Hand I: volle Übereinstimmung mit dem Urteil Menhardts
- Hand II: übereinstimmend mit Menhardt sind die großen Partien Cod. 2762, 11r-146r und Cod. 2764, 153r-224v. Abweichend von Menhardt sind Cod. 2761, 129r-131r. Diese gehören nicht zu Hand II, hingegen sind Cod. 2764, 139r-152v und 225r-231r auch Hand II zuzuweisen.
- Hand III: übereinstimmend mit Menhardt sind Cod. 2761, 7r-v; 2762, 117v und Cod. 2766, 1v. Abweichend sind die übrigen Ergänzungen, welche er einer
- Hand IV: zuweist. Ungeklärt ist dabei, ob es sich dabei vielleicht sogar auch um zwei Hände handelte: Cod. 2761, 129r-136v; Cod. 2762, 1v-10v; Cod. 2763, 187r-192v und Cod. 2764, 124r-136v.

Der Hand I sind mit Sicherheit auch die römischen Zahlen der Lagenzählung zuzuweisen, die jeweils auf der letzten Seite einer Lage unten in der Mitte angebracht sind. Sicher von einer anderen Hand stammen die lateinischen Vorschriften für die Miniaturen, die gleiche Hand hat auch vielfach die Kapitelzahlen vorgeschrieben. Wieder eine andere Hand hat fallweise die Lagenzählung ergänzt. Ob es einen Rubrikator, der die roten Schriftstellen am Anfang und Ende eines Buches schreibt, gab, ist ungeklärt. Zusammenfassend kann man sagen, dass die Schriftseiten der Wenzelsbibel noch etwas von der sakralen Gestalt des Wortes veranschaulichen, „das über seine Lesbarkeit hinaus seine Bedeutung als heiliges Wort hat, in das sich die letzte Wahrheit bergen kann.“¹¹

2.3 Die Sprache der Wenzelsbibel

Im Jahre 1369 verbot Karl IV. jede Übersetzung der lateinischen Vulgata und eine Verbreitung der Bibel in der Volkssprache. Damit reagierte er auf die Forderungen des römischen Papstes, der die aufkommenden reformatorischen Strömungen gegen die etablierte Kirche verhindern wollte. König Wenzel widersetzt sich nun nach dem Tode seines Vaters diesem Edikt und gibt die Prachthandschrift um 1385 in deutscher Sprache, bzw. im Prager Deutsch, in Auftrag. Jedoch muss man wissen, dass nicht Wenzel selbst die Übersetzung in Auftrag gegeben hat. Der Auftraggeber und Financier war Martin Rotlev, dessen Vater schon einer der wichtigsten Finanzberater Kaiser Karls IV. gewesen war. Er war ein reicher Kaufmann und Kuttengerber Münzmeister und vor allem in Prag eine wichtige Persönlichkeit, welche jederzeit Zugang zum Hofe hatte. Sein Name wird am Anfang der Bibel, im Prolog, genannt. Rotlev verbürgte damit für die Qualität der Übersetzung. Diese Verbürgung genügte Wenzel um eine Prachthandschrift der ursprünglichen Übersetzung in Auftrag zu geben. All dies wird in dem in Versen gehaltenen Prolog erläutert und aufgezeigt. Nur ein Name wird dabei verschwiegen: Der eigentliche Übersetzer der Vulgata ist uns bis zum heutigen Tag unbekannt.

¹⁰ vgl. [4] Seite 46

¹¹ vgl. [4] Seite 68

3 Die Miniaturen und Randverzierungen der Wenzelsbibel

3.1 Allgemeines

Vergleicht man die Miniaturen der Wenzelsbibel mit dem Bildergut anderer Bibelillustrationen fällt einem sofort ihre Originalität auf. Das mag daran gelegen haben, dass in Prag nur wenige Vorlagen existiert haben und die Künstler sich deshalb ein eigenes Konzept überlegen mussten. Maßgeblich aber war die Tatsache, dass an der Wenzelsbibel mehrere Künstler arbeiteten und die Gesamtkonzeption folglich durch eine starke Originalität der einzelnen Miniaturen gekennzeichnet war. Leider ist die Wenzelsbibel ein unvollendetes Werk geblieben. Die Arbeit wurde etwa im Jahre 1400 eingestellt, also zeitgleich mit der Absetzung Wenzels, und wurde erst 1441 unter dem Auftrag Friedrich III. von einer dritten Hand weitergeschrieben. Ab der 62. Lage schließt der durchgehend illuminierte Teil der Bibel. Von nun an überwiegen unvollendete Lagen. Sie enthalten den Text, in dem für vorgesehene Bilder Raum gelassen worden ist und dazu Anweisungen für den Maler. Auch Kolummentitel, Fleuronée-Initialen und die Nummern der Kapitel sind ausgelassen worden. Auffallend ist dabei auch, dass im Rahmenschmuck der letzten vollständigen ausgeführten Lagen das Reichswappen fehlt, das in den vorangehenden Büchern regelmäßig dem böhmischen Löwen gegenüberstand. Kann man dies nur als Zufall bewerten, oder ist es nicht doch ein diskreter Hinweis auf die Entmachtung Wenzels?¹² Besonders Schmidt hat einen großen Teil seiner Forschung auf die Gründe der Niederlegung der Arbeit verwendet, aber dies ausführlicher darzulegen würde den Umfang meiner Arbeit übersteigen. Trotz alledem bietet die Unvollendetheit der Wenzelsbibel einen entscheidenden Vorteil für uns: Wir können in außergewöhnlichem Maße die Arbeitsprozesse eines solchen Werkes nachvollziehen.

3.2 Arbeitsprozesse der Maler

Die Gesamtkonzeption der Bildfolge und des Programms lag ausschließlich in der Hand eines uns unbekanntem Herausgebers. Der Buchmaler war damit zu einem erheblichen Teil diesem, für das Gesamtwerk, Verantwortlichen untergeordnet. Bei ihrer Arbeit wurden die Kopisten dazu angehalten für die Miniaturen einen vorgegebenen Raum freizulassen. Neben den Freiräumen stehen detailreiche lateinische (!) Bemerkungen, die in schwer lesbarer kleiner Kursive die Arbeit des Malers bestimmen und genau die gewünschte Darstellung definieren. Jeweils 15-16 Zeilen standen dem Maler dann in eine Textkolonne zur Verfügung. Doch die Vorstellungen des Herausgebers und die Möglichkeiten der Maler unterschieden sich in höchstem Maße. Als Beispiel soll eine Anweisung aus dem Buch Ester zitiert werden:¹³ „Zeige hier [...] wie der König Assuerus dem Prinzen Aman befahl, ein königliches Pferd dem Juden Mordechai zu bringen und wie Aman sofort das Kleid besorgte, Mordechai auf das Pferd hob, ihm eine Krone auf den Kopf setzte und vor ihm durch

¹²vgl. [14] Seite 89

¹³vgl. [14] Seite 95

die Straße der Stadt ging und seinen Ruhm kundtat, und wie in Aman der Haß gegen Mordechai wuchs und wie er für ihn einen neuen Galgen errichten ließ, an dem er dann selbst erhängt wurde.“ Beim Lesen versteht man, dass die Maler öfters dazu veranlasst waren die Bilder zu zerteilen um das Geschehen wenigstens annähernd darzustellen. Auf der anderen Seite gab es keine einschränkenden Hinweise für die Maler, z.B. ein roter Hut, kleiner Mantel etc.. Zu Beginn einer Miniatur wurde diese dann mit einer Feder vorgerissen, wie wir dies im Buch Esra sehen können.¹⁴ Sobald der Maler seine Arbeit beendet hatte, musste er natürlich die unnötig gewordenen Hinweise sorgfältig durch Rasur entfernen. Spuren dieser Rasur können wir heute noch sehen und es wäre eine interessante Arbeit mit Hilfe ultravioletten Lichtes die entfernten Hinweise nachzulesen um sie dann mit den fertigen Miniaturen vergleichen zu können.

3.3 Die wesentlichen Embleme der Wenzelswerkstatt

Unter der Hand Wenzels ist nicht nur die großartige Bibel entstanden. Es gab vielmehr eine richtige Wenzelswerkstatt, welche die Arbeit der Kopisten, der Maler und Buchbinder vereinte und organisierte. So ist es nicht weiter verwunderlich, dass sich in sämtlichen Schriften Wenzels immer wieder vorkommende Embleme finden lassen. Im Folgenden sollen die Wichtigsten näher erläutert werden.¹⁵

- 1) Der *Minneknoten* steht für einen Liebesknoten und ist gleichzeitig ein Symbol für die Allmacht der Liebe, der Unverbundenheit, die Vereinigung der Liebenden und für die Treue.
- 2) Die *Initialen <E> und <W>* stehen für Euphemia und Wenzel, denn in der Wenzelsbibel wird besonders im Randschmuck auf das Königspaar hingewiesen.
- 3) Der *badende bzw. der gefangene Mann* ist häufig mit dem <E> verbunden. Letzterer ist zuweilen als Block, mit Schließen und Ketten gebildet. Der Gefangene ist mit dem Hals daran gefesselt oder trägt zum Überfluss an der gefesselten Hand ein Schwergewicht. Wirkt der gefangene Wenzel angespannt, so wirkt er als badender Mann erlöst und von allen Sorgen erhoben.
- 4) Der badende Mann steht wiederum in engem Kontakt mit der wohl umstrittensten Figur der Wenzelsbibel: „es ist die Gestalt eines Mädchens, in kurzem, zumeist weissen, hemdartigen Gewande, das mit Achselbändern an den Schultern befestigt ist, die Arme und den Oberteil des Busens frei lässt. Ihre Füße sind nackt; den Kopf bedeckt zumeist eine gestrickte Haube; um den Leib schlingt sich eine geknotete, meist blaue Schärpe. Diese Figur ist durch ihre ständigen Attribute, den Kübel und den Badequast als *Bademagd* gekennzeichnet.“¹⁶ Die Aufgabe dieser Bademädchen bestand darin „Wasser in den Zuber zu gießen, dieses zu erwärmen, die Haare des betreuten Mannes zu waschen und zu trocknen, das Handtuch bereit zu halten, den durch das

¹⁴ vgl. Cod. 2762, fol. 90r

¹⁵ vgl. [4] Seite 270ff

¹⁶ vgl. [12] Seite 271

warme Wasser entspannten Körper zu massieren und mit der Birkenrute zu schlagen, dem Badenden also den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Es mag wohl noch andere Dienste gegeben haben, die die Mägde hie und da ihren Kunden angedeihen ließen.“¹⁷ Die extreme Diskrepanz zwischen geistlichem Text und offener Erotik veranlasste viele (besonders die Theologen, welche bis heute die Wenzelsbibel nicht in das Nachschlagewerk TRE aufgenommen haben) der Bibel nicht den ihr gebührenden Respekt und die nötige Anerkennung zukommen zu lassen. Bei allen möglichen absurden Interpretationen (man vergleiche nur die abenteuerliche Errettung Wenzels durch eine Bademagd bei Schlosser) ist man sich doch einig, dass das Bademädchen eine Inkarnation seiner Gemahlin Euphemia ist.

- 5) Genauso umstritten wie die Bademagd ist auch der *Eisvogel*. Er soll das Lieblingstier Karl IV. gewesen sein. Gleichzeitig ist er das Sinnbild treuer Liebe. Er ist die Alkyone der antiken Sage, welche sich, da ihr Gatte Keyx auf See umkommt, verzweifelt ins Meer stürzt und von den Göttern in den Eisvogel verwandelt wird.¹⁸ Unterkircher spricht noch eine aktuelle Deutung an: Es soll in Böhmen einen Heinrich Eisvogel gegeben haben, der aus einer Nürnberger Bankiersfamilie kommt und als Wenzels persönlicher „Herold“ fungierte. Hat er möglicherweise als Dank für seine finanzielle Unterstützung dieses Denkmal erhalten?
- 6) Eine nicht unwichtige Gestalt spielt auch der *wilde Mann* in der bekannten Gestalt: bärtig und behaupt aber nicht unedel gebildet. Er vertritt in der mittelalterlichen Erotik eine bedeutende Rolle. Es ist bekannt, dass die Waldleute, welche auch die deutsche Volkssage¹⁹ kennt, seit dem 14. Jahrhundert in Poesie und bildender Kunst auftreten. Zu Ende des 14. Jahrhunderts treten sie in öffentlichen Schauspielen auf, wo sie allerlei Tänze aufführen. Wenzel selbst soll 1377 am französischen Hofe einen solchen wilden Mann gespielt haben.
- 7) Völlig ungedeutet ist noch die Bedeutung der *Spruchbänder*. Insgesamt gibt es zwei böhmische Sprüche („nu zbohem“= nun, mit Gott und „W. E. thoho mily boze“= W. E. diese (?) liebt Gott)²⁰ und zwei deutsche Devisen („ich pyn wildevnde czam, den guten gut, den posen gram“ und „not dy cunig“)²¹. Der Sinn des tschechischen Spruchbandes („toho bzde toho“²²) ist den Forschern ein Rätsel geblieben.
- 8) Die letzten zwei Embleme haben eine geringere Bedeutung, sollen aber der Vollständigkeit halber erwähnt werden. Es sind dies das *Wappen Böhmens und des Deutschen Reiches* (der weiße doppelschwänzige Löwe auf rotem und der schwarze Adler auf goldenem Grund) und die *Reichskrone*.

¹⁷ vgl. [14] Seite 145/146

¹⁸ vgl. Ovid, *Metam*, XI, 410-750, Hygin, *Fab.* 65

¹⁹ vgl. Grimm, *Deutsche Mythologie* I, 399- 403

²⁰ vgl. *Cod.* 2759, fol. 56/57

²¹ vgl. *Cod.* 2760, fol. 27

²² vgl. *Cod.* 2759, fol. 130r

3.4 Die Maler der Wenzelsbibel

Die Illuminatoren der Wenzelsbibel unterscheiden sich deutlich voneinander, die fortschrittlichsten unter ihnen vertraten bereits den Schönen Stil. Aber auch an Begabung und Fleiß unterscheiden sich die Maler extrem. Allen gemeinsam ist die hervorragende Ausarbeitung der Ornamentation, die zumeist aus einem Motiv des Akanthos kommt, seltener palmenartig oder sogar aus breiten Leisten besteht. Der Vorwurf, dass die Maler dem Geschmack des Königs gemäss die rohen und unanständigen Szenen bevorzugt hätten, ist völlig ungerechtfertigt, denn die Darstellungen bestechen durch ihre Naivität. So wird das rote Meer mit roter Farbe gemalt, das Land in dem Milch und Honig fließen wird durch einen gelben und weißen Strom charakterisiert, etc.. Wirken die erotischen Szenen für uns abstoßend, so hatten diese im Auge eines mittelalterlichen Menschen nichts Anstößiges. Da der Buchbinder mit seinem Messer die Namen der Maler entfernte, vergaben die Forscher Notnamen, die sich aus ihren schönsten Bildern ergeben haben. Dabei verteilten die drei großen Forscher, Jerdel/Stange (1936-37), Schmidt (1969) und Krása (1971), recht unterschiedliche Namen. Eine Übersicht findet sich dazu bei Hedwig Heger.²³ In meiner Arbeit orientiere ich mich an der Namensgebung Schmidts. Um die Einzigartigkeit der Bibel zu verdeutlichen, will ich nun noch ein wenig genauer auf die einzelnen Maler eingehen.²⁴



Cod. 2750, fol. 10v

- 1) die meisten Lagen der Bibel – insgesamt 189 – hat Frana illuminiert, allerdings hatte er Gehilfen. Sein richtiger Name lautet wahrscheinlich Frantisek und er soll zwischen 1397 und 1414 am königlichen Hofe Illuminator gewesen sein. Typisch für ihn sind die gelenkigen, betont dünngliedrigen Bademägde und sein stark entwickelter Sinn für das Phänomen des Lichts. Frana ist einer jener Meister, an deren Beiträge zur Wenzelsbibel sich eine spürbare künstlerische Entwicklung ablesen lässt. Am Ende bediente er sich sogar des Schönen Stils.



Cod. 2750, fol. 37

- 2) Wie Frana signierte auch N. Kuthner seine Arbeiten, allerdings nur am Anfang der 41. und am Ende der 43. Lage, beteiligt war er jedoch an 126 Lagen. Man vermutet, dass Kuthner nur ein Beiname war und er eigentlich Nikolaus hieß, der auch tatsächlich unter den Hofilluminatoren des Jahres 1392 angeführt wird. Er soll Schlesier und bis zu seiner Übersiedlung nach Prag am Sachsenspiegel von 1387 beschäftigt gewesen sein. Seine anmutigen Figürchen bestechen durch ihre auch in dramatischen Situationen stets gleichbleibende fröhliche Hingabe an das Geschehen, bezaubern seine Landschaften durch liebevolle Behandlung der Details und feine Farbigekeit. Den Kanon und die Typik des Schönen Stils beachtete er überhaupt nicht. Bademädchen und Eisvögel sind bei Kuthner selten, dafür bestechen seine Seiten durch Phantasietiere.

²³ vgl. [4] Seite 130

²⁴ vgl. [4] Seite 179ff



Cod. 2759, fol. 160

- 3) Der Balaam-Meister bekam seinen Namen aufgrund einer Miniatur, die den Disput zwischen Balaam und Balak darstellt. Insgesamt malte er 126 Lagen. Er soll seine Laufbahn in Prag begonnen haben, dann aber die siebziger und achtziger Jahre außerhalb Böhmens (teilweise in Italien) verbracht haben. Ihm gelingt die minutiöse Modellierung präzise gewölbter Formen, die er nach alter Art mittels feiner, eng nebeneinander gezogener Schraffen bildet. Kennzeichnend ist auch seine helle Farbgebung und die Prototypen jener Bäumchen mit kugel- oder nierenförmigen Laubkronen. Andererseits mangelt ihm der Sinn für feste geometrische Strukturen im Raum und die Qualität seiner Arbeit ist recht unterschiedlich.



Cod. 2759, fol. 2v

- 4) Der Siebentage-Meister wird nach seiner berühmten <I>-Initiale, Genesis 1, benannt. Er illustrierte insgesamt nur 19 Seiten der Bibel. Ein charakteristisches Merkmal seiner Miniaturen ist die eigentümliche Formel, die er für eine gestikulierend erhobene Hand regelmäßig verwendet: Diese Hand dreht dem Betrachter ihre Innenfläche zu, wobei Daumen und Zeigefinger ein in der Mitte scharf eingekerbtes <v> bilden, hinter dem die übrigen Finger nur noch flüchtig angedeutet werden. Seine Ausbildung verweist auf den böhmischen Stil.



Cod. 2759, fol. 21

- 5) Der Simson-Meister kommt aus dem fränkischen Raum und malte 34 Lagen. Die Individualität dieses Malers drückt sich vor allem in einem neuen figuralen Typ aus. Seine Gestalten haben kleine, ovale, regelmäßige Gesichter, deren Liebreiz insbesondere bei Gestalten von Frauen und Kinder treffend festgehalten sind. Kennzeichnende Einzelheiten sind die betonten Spulentaillen seiner meist schlanken Gestalten und ihre relativ kleinen Köpfe, die aber im reinen Profil sehr lange, schnabelartig vorstehende Nasen haben. Auch betont er die Plastizität der Figuren durch eine intensive Modellierung stoffreicher Gewänder.



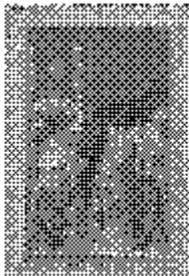
Cod. 2759, fol. 34v

- 6) Der Morgan-Meister hat insgesamt an 37 Lagen mitgearbeitet, aber keine einzige Lage selbständig ausgestattet: Achtmal hat er mit Frana und einmal mit dem Simson-Meister kooperiert. Besonders auffällig ist die Verselbständigung der Gewänder, die fallweise mehr Eigenleben zu besitzen scheinen als der von ihm verhüllte Körper. Die Physiognomien sind in der Regel wenig ausgeprägt. Kennzeichnend ist schließlich seine Palette, die stark aufgehellte, wie ausgeblüht wirkende Farben zu eigentümlich artifiziell wirkenden Akkorden verbindet.



Cod. 2762, fol. 81v

- 7) Der Esra-Meister gehört mit 77 Lagen ebenfalls zu den dominierenden Malern. Er war zweifellos der ausdrucksvollste Kolorist des Hofateliers. Aus den dunklen, rotbraunen bis schwarzen Flächen seiner Landschaften leuchten reine Töne: Grün, Weiß, der bekannte Akkord von Blau mit Zinnober, häufig auf goldenem Grund. Die Zeichnung wird bei ihm überall von einer weichen Farbmodellierung überdeckt. Das charakteristische Detail der Gesichter, der schwarze Punkt der Pupille im Weiß des Auges, verleiht ihnen ein eigenartiges Funkeln. Merkwürdig ist wie schnell seine Hand ermüdet, wie schon innerhalb einer Lage die Ausführung der Miniaturen immer flüchtiger wird. Dies weist darauf hin, dass der Esra-Meister, wie die meisten Illuminatoren der Bibel, einer kleinen Werkstatt mit einigen Gehilfen vorstand.



Cod. 2763, fol. 186

- 8) Der Ruth-Meister malte nur die 34. Lage. Der ausdrucksvolle plastische Aufbau seiner Gestalten lässt uns nicht darüber im Zweifel, dass es die neuen Werke der Bildhauerei waren, die er bewunderte und die ihn inspirierten. War er im Grunde nur ein Gehilfe des Esra-Meisters, so hat er die Stimmungsintensität seines Lehrers noch übertroffen. Genauso wie der Salomo-Meister kam er aus einem mährischen Atelier und verwendete schon den Schönen Stil. Der Salomo-Meister war an 25 Lagen beteiligt und sein Name verdankt er der auffallenden Gestalt des Salomo im zweiten Buch der Chronik. Vom Ruth-Meister unterscheidet er sich durch das dunklere, oft stark mit Grün versetzte Inkarnat seiner Figuren und durch ihre mehr zeichnerisch als modellierend artikulierenden Gesichter. Den Hintergrund türmt er stets zu bizarren Klippen auf.

4 Eine Bibel und viele Besitzer

Die Wenzelsbibel hat bis zum heutigen Tage vielfach den Besitzer, den Ort und die Form geändert. Am Schluß meiner Arbeit möchte ich diese Veränderungen aufzeigen.

Über das genaue Entstehungsdatum der Wenzelsbibel ist die heutige Forschung sich immer noch nicht einig. Andorf²⁵ behauptet, die Bibel sei 1378–93 entstanden, wohingegen Embach²⁶ den Beginn auf 1389 verlegte und die „Fertigstellung“ auf 1395 verschob. Prpitsch²⁷ bestätigt diese These und bekräftigt sie dadurch, dass die Forschung einen Künstler identifizieren konnte, der sowohl an der Wenzelsbibel als auch am Willehalm mitgearbeitet hat, welcher vor der Wenzelsbibel entstanden ist. Allerdings nennt er kein endgültiges Datum ihrer Fertigstellung, sondern weicht vielmehr auf drei mögliche Zeitpunkte aus: 1394/1398/1400. Am 20. August 1400 wird Wenzel als deutscher Kaiser entmachtet und im Anschluss daran veröffentlicht er im selben Jahr die vollendete *Goldene Bulle*. 1419 stirbt König Wenzel. Sein Bruder und Nachfolger Kaiser Sigismund übernimmt die kostbare, aber unvollendete Handschrift. Als Mitgift für seine Tochter Elisabeth geht die Bibel in den Besitz ihres Gemahls Königs Albrechts II. (1438–39) über und wird somit nach Wien transportiert. Mit dessen Tod sollte die Bibel nun eigentlich in den Besitz seines Sohnes Ladislaus Posthumus († 1457) übergehen. Da dieser aber noch unmündig war, kann er sich nicht gegen seinen Onkel und Vormund, Kaiser Friedrich III. wehren, welcher die Handschriften Wenzels für sich beansprucht und sie zuerst in der Wiener Hofburg und dann in Wiener Neustadt aufbewahrt. Aus dieser Zeit haben wir auch den ersten schriftlichen Hinweis auf die Handschriften Wenzels und im Besonderen auf die Prachthandschrift der Bibel. Im Jahre 1455 schreibt Ladislaus an seinen Vormund: „Item (so hat auch unser herr der kaiser) in die Newnstat lassen furn cx volumina gnotiger pucher in geistlichen und kaiserlichen rechten in der heiligen geschrift, gross kostlich bibl. Schonew decretal und decret, die wol. M. punt phenning wert sind.“²⁸ 1447 lässt Friedrich III. die losen Blattlagen zum ersten Mal binden. Sichtbar wird dies im (heutigen) 5. Buch, wo man ein Blatt mit der Devise Friedrich III., A.E.I.O.V., beigefügt hat. Wahrscheinlich sind bei dieser Arbeit die kostbaren Ränder der Bibel (mit den dementsprechenden Hinweisen auf die Künstler) dem Messer zum Opfer gefallen. Danach geht die Bibel in den Besitz seines Sohnes, Kaiser Maximilians I. (1493–1519) über, welcher um 1500 einen Umzug in die Innsbrucker Hofburg veranlasst. In einer Inventarliste der Bibliothek Kaiser Maximilians I. wird 1564 die Bibel zum ersten Mal ausdrücklich erwähnt. Ungefähr im Jahr 1580 ändert die Bibel noch einmal ihren Standort indem sie von ihrem neuen Besitzer, Erzherzog Ferdinand (1564–95) auf das Schloss Ambras gebracht wird. Nach dem Aussterben der Tiroler Linie des Hauses Habsburg mit Sigismund Franz (Graf 1662–65) wurde die Ambrascher Bibliothek mit der Wiener Hofbibliothek vereinigt. In 22 großen Salzfassern und 6 großen Kisten wurde der Umzug unter dem damaligen Leiter der Kaiserlichen Hofbibliothek, Peter Lambeck (1663–80) bewältigt. Dieser beschreibt 1669 die Prachthandschrift Wenzels genauer.

²⁵ vgl. [1] Seite 11

²⁶ vgl. [3] Seite 7

²⁷ vgl. [11] Seite 24

²⁸ vgl. [6] Seite 18

Wahrscheinlich im Jahre 1790 wurde die Bibel neu gebunden und die ursprünglich auf drei Bände geplante Bibel auf sechs verteilt. 1803 wurde die Bibel kurzzeitig nach Ungarn evakuiert. 1893 schreibt Julius von Schlosser erstmalig eine wissenschaftliche Publikation über die Wenzelsbibel. 1936 wurde sie an die Österreichische Nationalbibliothek übergeben und bekam die Codizennummer: Cod. 2759–2764. An diesem Ort lagert die Wenzelsbibel auch heute noch. 1981–88 erschien der Faksimiledruck der Verlagsanstalt Graz und seitdem ist die wunderschöne Bibel (in Form des Faksimile) für Forscher und Kunstliebhaber jederzeit zugänglich.

Literaturverzeichnis

- [1] *Andorf, Franz Josef* : Die Wenzelsbibel : eine sprachgeschichtliche Studie. – Freiburg: Univ. Diss., 1983.
- [2] *Appuhn, Horst* [Bearb.] : Wenzelsbibel : König Wenzels Prachthandschrift der deutschen Bibel / Vollst. erl. erschlossene und kommentierte Oktav-Faks.-Ausg. der ältesten deutschen Prachths. der Bibel aus dem 14. Jh., geschrieben und gemalt in Prag. – Dortmund: Harenberg-Edition, 1990.
- [3] *Embach, Michael* : Glanz des Mittelalters : Kostbare Faksimile aus Trierer Bibliotheken. – Trier: Paulinus, 1997.
- [4] *Heger, Hedwig* : Kommentar [Band 11 des Faksimile]. – Graz: Akadem. Verlagsanstalt, 1998
- [5] *Hranitzky, Katharina* : Die schönsten Bilder aus der Wenzelsbibel. – Graz: Akadem. Verlagsanstalt, 1998
- [6] *Krása, Josef* : Die Handschriften König Wenzels IV. – Wien: Forum Verlag, 1971.
- [7] *Krieger, Michaela* [...] : Erläuterungen zu den illuminierten Seiten [Band 10 des Faksimile]. – Graz: Akadem. Verlagsanstalt, 1996.
- [8] *Jelínek, Franz* : Die Sprache der Wenzelsbibel. – Graz: Akadem. Verlagsanstalt, 1975
- [9] *Menhardt, H.* : Verzeichnis der altdeutschen literarischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek I. – Graz: Akadem. Verlagsanstalt, 1975
- [10] *Lexikon des Mittelalters VIII.* – München: Beck, 2000.
- [11] *Priptsch, Klaus* : Mittelalterliche Buchmalerei : am Beispiel der Wenzelsbibel in Faksimile. – Duisburg: Stadtbibliothek, 1988.
- [12] *Schlosser, Julius* : Die Bilderhandschriften König Wenzels I. : e. Interimskommentar zur Faks.-Ausg. d. Wenzelsbibel. – Graz: Akadem. Verlagsanstalt, 1981.
- [13] *Schmidt, Gerhardt* : Malerei bis 1450. in: Gotik in Böhmen. – München: Prestel, 1996.
- [14] *Thomas, Marcel; Gerhardt Schmidt* : Die Bibel des Königs Wenzel. – Graz: Akadem. Verlagsanstalt, 1989.
- [15] *Wenzelsbibel* : Vollst. Faks.-Ausg. und Dokumentation der Wenzelsbibel. – Graz: Akadem. Verlagsanstalt, 1988.
- [16] *Universität Heidelberg* : Glossar, [Stand: 30.03.2003]
<http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/fachinfo/www/kunst/digi/>
- [17] *Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf* : Prachtbibeln des Mittelalters, [Stand: 25.03.2003], http://www.uni-duesseldorf.de/ulb/prbi_3.html